STANFORD LIBRARIES
PT
2383
K58B3

Bauernkuchl

Gedichte

in

Oberösterreichischer Mundart

von

Anton Kömle.

Graz 1888.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
19

Bauernknödl

Gedichte

in Oberösterreichischer Mundart

von

Anton Kömle.

Graz 1888.

Druck und Verlag „Leykam".

$$\frac{K \cdot T}{26 \cdot \pi \cdot 20}$$

PT2383
K58B3

Digitized by Google

Dem erlauchten Herrn Grafen

Johann von Meran

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Vorred.

Geh, koſt dö Knödl, derb is die Speis,
Aber i kenn halt ka feinere Weiſ' —
Wanns dir nur mund'n, bin i froh,
Thuas halt verſuach'n, vielleicht ſchmeckns do.
I hab denkt, s mnaß di net verdriaß'n,
Du ſollſt dö Knödl als erſter geniaß'n
Und wanns di net druckn, ſo laß is druck'n,
Dann wird a Jeder ins Häfen nein guck'n. —

Glückliche Jugend.

Bin im Wald i in der Fruah,
Bleib i steh'n und horch so zua,
Wann a Lüftal thnat rauschen
Und die Bam mit ihr'n Plausch'n
Thnan dö Vögerl anfweck'n
Und dö die Köpferl raussteck'n.
Wann's dö Jungen dann putzen
Und dö nengierig stutzen,
Ob's nix gibt zum Schnab'ln,
Dann im Nesterl umkrabb'ln
Und dö Alten glei' fliagen
Daß a Fruahstuck schnell kriag'n.
Da denk i an mein Muada,
Dö uns a unser Fuada
Hat in's Nest einigeb'n,
Ja das war halt a Leb'n.

Vorsicht.

Der König Max von Baiern war
In Le'poldkron sehr viele Jahr,
Draußt'n in Schaalmoß,
Bei Salzburg aufn Schloß.
Er war a sehr a edler Mann
Und hat a dort viel Gnats gethan,
D'Gmoan von Maxlann
War am best'n dran.
Denen hat er a Kirch'n baut,
Daß die Bauern all' hab'n gschaut',
Schön wia in der Stadt.
Da hat der Gmeinderath
Eine Sitzung ansag'n lassen,
Um doch ein Beschluß zu fassen,
Der den König freut,
Und der a is gscheidt.
Der Bürgermasta draußt von Maxlann,
A brava und a gscheidter Mann,
Sagt: „Ausschüß! meine Herr'n,
Den König müss'n ma ehrn,
Der liabe brave gute Herr

Kommt viele Jahr als Gaſt ſchon her,
Er ſoll Ehrenbürger ſein
Von uns, ös ſagts net nein!“ —
Die Ausſchüß die erheb'n ſich glei,
Der Lehnabauer is net dabei —
„Haſt was einzuwenden?
Schnell, wir wollen enden.“
Sagt der Bürgermaſta drauf:
„Wickel' Dein' Proteſt nur auf!“

„Meine Herrn, ſagt d' Lehna,
Die Welt muaß ma kenna
Das Glück is allweil kuglrund,
Ha? — wann der König gingert z'Grund,
Hätts uns bei d'Falt'n
Wir müaßat'n erhalt'n —
Und meine Herrn, ſo a König,
Das wiſſens eh, der braucht net wenig,
Wählts'n ſteht Euch frei
I bin net dabei!“ —

Aſchleriſch.

Wem g'hören denn die Berg?
Hab i mir oft denkt.
Die hat unſer Herrgott
Uns allen do g'ſchenkt.

Zwiſchen die z'leben
Hat Jeder a Freud,
Es kommen von weit und breit
Her a die Leut.

Kummſt aufi, kummſt abi,
Kannſt links und rechts geh'n,
Kannſt hinſchau'n wo's d' willſt,
Thuaſt in Sochler Thurm ſeg'n.

Der Dachſtein, der graue,
Mit ſein weißen Kopf,
Der is oft beneb'lt,
Der alte Tropf.

In Iſchl die Berg,
Ja das ſan hohe Herrn,
Denen ſteigt ma am Buckel
Halt do net ſo gern.

Wann'ſt aufſtehſt in Iſchl
Und d'Sunn thuat ſie heb'n,
Da g'freit do den Zwiderſten
Wieder ſein Leben.

Und Schnürrl thuat's regna
Oft in Iſchl daher,
Als wia wann der Petrus
A Seilera wär'.

A Wildniß a ſchöne
Dö kannſt a hier ſeg'n,
Brauchſt nur an Sprung
In die Rettenbach geh'n.

Die Angler in Iſchl
Die hab'ns große Gſrett,
Denn die g'ſcheiten Fiſchl
Die fangt ma leicht net.

Die Anglerinen dö ſan
Do viel beſſer d'rau,
Denn ſie werfen nur aus,
Pump's hängt auer d'rau.

In d'Summerfriſch kimmen
Die Herrnleut von Wien,
Und ſitzen tagsüber
Beim Ramſauer *) d'rin.

Draußen ſcheint d'Sun
Drinn thau's tarokir'n,
Die Frau kann daweil
Mit'n Pinſch promenir'n.

Z' Goſau in der Schmied'n
Da geht's luſti zua,
Da haut da Voda die Muada
Oft bis in der Frnah.

Der Schneida da Peterl
Der führt a groß' Haus,
Der reit alle Sunta
Auf da Ell'n amal aus.

---

*) Kaffeehaus.

Brodlabl frißt er
Net größer wia d' Knöpf'
Und Knödl ſo kloan
Als wia Spenadelköpf.

Der Hallodri der Mundſchein
Macht's g'rad wia mein Bua,
Er kimmt in da Nacht
Und fahrt a in da Fruah.

Auf da Esplanadi
Da gibt's viel Frauen,
Magere und Blade
Die anander anſchauen.

Auf Bank'l thuan's ſitzen,
Da wird dan ſekzirt,
A la Billroth mit Witz'n,
Der vorüberſpaziert.

Patienten gibt's wenig
Aber Kurärzte gnua,
Dö fahr'n und dö rennen
Schon in alla Fruah.

Ja wenn Alles g'ſund is
Wem ſolln's denn curirn,
In Wald gengan's auſſe,
Die Bama maſſir'n.

Steigt a Hofgensdarm aus
Am Iſchler Perron,
Da fahrt dann der Andere
Allweil davon.

Und hat er a Taſchen,
So waß ma ſchon g'wiß,
Daß unſer Kaiſer
In Iſchl da is.

Mit Gefolg ſteht Frau Mayer
In der Curliſt'n drinn,
Das ſan ihre zwa Katzen,
Die's mitbracht von Wien.

Mein Dirn auf der Alm
Hat Strümpf' bis auf d' Knia,
Hat a ſchöne Wadl'n,
Aber g'ſeg'n hab' i's nia.

Erinnerung an Salzburg.

(Gelegentlich des Girardi'ſchen Gaſtſpieles 1882.)

Nach Aigen ſam'r auſſe, i waß no recht guat,
D' Sunn' is ſchon abi, hat glänzt als wia Bluat.
Der Schnee der hat glüaht am Watzmann dort ob'n
Und d' Küah dö hab'n g'läut am Schafberg links drob'n.
Mir ſan g'ſeſſen im Wag'n, hab'n diſchkurirt
Von dem was g'ſcheg'n is und was no g'ſcheg'n wird.
Und g'lacht hab'm ma viel, das muaß i ſchon ſag'n
Ueber d' Traurigkeit kumnt ma ja kana no klag'n,
Aba plötzlich haſt auf die Berg' aufi g'ſchaut,
Haſt aufg'hört zum Lachen, i hab mi a nimma traut.
Schau dö Berg ſan ſo ernſt majeſtätiſch und ſchön,
Sixt da muaß am wahrhafti s' Lachen vergeh'n.
Das Herz geht an über da in der Natur,
Biſt a ſeelenguater Kerl, i kenn di lang g'nua.
Sag ma Du zu anander ganz ohne Wein,
Die Bruadaſchaft muaß do a nüachterne ſein.
Und ſtolz bin i drauf, denn i hab di gern,
Und thua di als Menſch und als Künſtler verehr'n.

Da Wundadocka.

Da Halter Lipp, der is bekannt
Als Wundadocta auf'n Land,
Und wann no an zu helfen is,
Hilft nur Er, na das is gwiß.
Oh mein, die dummen Bauernteifl
Laffen über Ihm kan Zweifl,
Ja er darath die Krankheit glei,
Denn es hilft ihn ja fein Wei',
Auf an Feld grad in der Mitten
Steht anſchichtig fein' Hütten,
Ja da ſiacht man, alle Leut
Kumma ſchon her von der Weit,
Kummt einer, thnat er hint'n
In ein' Kaſten glei verſchwind'n.
Tritt der Bauer dann ein in's Haus,
Sagt's Weib: Der Lipp is nöt z'haus.
Ja wo fehlt's den? thnats net brumma,
Denn glei wird a wieder kumma.
Mein, da ſtichts mi in die Ripp'n,
Als wann a Schneida drin that flik'n —
Und nacher reißt's mi in die Füaß,

Das is do grod a nix ſüaß,
Vielleicht is s'ganze nur a Kripp,
Das wird Er ja ſeg'n der Lipp!
„Gehts daweil da nur in's Zimmer,
Da heraußt wird's no ſchlimmer,“
Sagt d'Halterin zum Bauern fein,
Schiebt'n g'ſchwind in's Zimmer 'nein.
Wanns drin ſan, ſchlupft der Lipp heraus.
Hat All's g'hört und kennt ſich aus,
Nach auer Weil macht auf er d'Thür,
Sagt Bauer, was bringt enk zu mir?
I hab! — Ruhig, ich ſich enks an,
Ös ſeids ja a kranker Mann.
D'Rippen ſtechen, 's reiß'n d'Füaß,
I kenn das — das is nix ſüaß —
Die ganze G'ſchicht is nur a Kripp,
Das ſag i enk, i der Lipp —
Der Bauer is vor Wunda ſtarr,
Sagt: Meinerſeel, all's is wahr!
Ös ſeids halt a Wundermann
Auf den man ſih verlaſſ'n kann.
Der Lipp denkt ſich: Ös Bauernſurm,
Der G'ſcheidere is nie verlurn.

D' lange Zahnwurz'n.

„Jeſſas! mein Stockzahn, ſchreit da Toberl voll Schmerz,
Kann net amal beiß'n mehr an woachen Sterz."—
No renn hin zum Schnaſta, der reißt'n mit'n Draht,
Zu dem käman's außa ſogar aus der Stadt. —
Der Toberl rennt hin, ſchreit: „Schuſter-Franz geh,
Reiß ma den Zahn, er thuat ma ſo weh."
Der nimmt glei' an Draht, ſchlingt'n um'rn Zahn um
Und ſagt: „Stell die mitt'n jetzt her in die Stub'n."
Schlagt an ſtarken Haken ob'n ein am Plaſond,
Und macht's andere End vom Draht oben an.
Rennt dann um'n Toberl, a drei a vier Mal,
Schreit: „Gingerle, Gangerle, Zanderle fall!"
Sticht ruckwärts n' Toberl mit der Ahl feſt hinein,
Der macht einen Fahra und draußt thuat a ſein.
Der Toberl ſchreit: „Schnaſta, oh elendiger Schuft!" —
„No was willſt denn, da hängt ja der Zahn in der Luft."
„No nacha is recht, do dös hät i mir net denkt,
Das dö Wurz'n da hinten ſo weit aba klengt."

's Brautkranzl.

A Müatal, vierabachzig Jahr',
Sitzt auf der Ofabank,
Wia Gletſcher-Eis ſo glanzan d'Haar,
Ihr is halt d'Zeit ſchon lang.

Das Betbnach, das halt's in der Hand,
Do leſen kann's nit mehr,
Sie lahnt ſi hintri an die Wand,
Denkt hin, dann denkt's a her.

An ihren Mann, der lang ſchon todt,
Begrab'n a d'längſte Zeit,
Dann fangt's gar z'woan an, o Gott,
Dös is ihr anz'ge Freud.

Das Woana aber nimmt ſie her,
Sie ſchaut ſo g'ſpoaſi d'rein,
Auf amal wird ihr's Athma ſchwer,
Sie denkt: Ah, jetzt wird's ſein."

Sie macht oan Blinzler volla Freud
Zum Brautkranz an da Wand,
Und ſagt zum Aehndl: „Mir is z'weit,
Gib's Kranzl mir in d' Hand.“

Er gibt ihrs und ſie druckt's an's Herz,
„Pfüat Gott“, ſagt's, „s muaß ja ſein“,
Legt ſi auf d'Seiten ohne Schmerz
Und ſchlaft mit'n Brautkranz ein.

Im Uhrmacherladen.

In ein' Uhrmacherladen war i amal d'rin,
Es war ob'n in Iſchl und net hier in Wien,
Da is Alles voll Uhren g'hängt rings an die Wänd',
War das a Geklapper, tik tak ohne End.

So wie die Menſchen zur Rep'ratur im Spital,
Dergleichen war dos bei die Uhren der Fall.
Die g'ſundern ſan luſti' ſchon g'hängt an der Wand,
Haben von ihrer Krankheit diſcurirt mit einand'.

A Kukuksuhr fragt eine Sackuhr daneben:
Warum biſt denn du da, was hot's denn da geb'n?
Oh! was i erlebt hab, ſeufzt die d'rauf, o Gott!
Mein Herrl, der war leider a rechter Fallot!

Kaum hat er mich kauft, bin zwa Tag mit ihm g'loffen,
War i im dritten ſchon wieder verſoffen.
Da hat mich der Kellner in a Lad'l eing'ſperrt,
Was der mit mir trieb'n hat, das war unerhört!

Den ganzen Tag hat er mich aufzieh'n woll'n.
I bin a gut's Tſchapperl, i ſag's unverhohl'n,
Aber wann's z'viel wird, fang i an zum Wettern,
Da reißt ma d' Geduld und es ſpringt mir die Federn.

Jetzt häng' i herum da in der Reparatur,
Morg'n holt mich der Lackl schon in aller Fruahr!
Du bist zu bedauern, sagt die Pend'luhr d'rauf,
Aber was i für Herrnleut hab', hört sich All's auf.

Er lumpt die ganzen Nächt herum, die Kreuz und Quer,
Und kommt er dann z' Haus, fallt er über mich her,
Gibt mir so an Renna um a zwa Stund' glei z'ruck,
Daß mir alle Rad'ln weh thun von dem Druck.

Weil er sich fürcht vor der Frau, vor'm Scandal,
So war's g'rad neulich erst wieder der Fall.
Er kummt bei der Thür' herein ganz lustig und froh
Und i mach's schon wieder halt amal a so!

(Zeigt mit den Händen 3/4.)

Doch d'Frau die is munter und schaut mich g'rad an;
Bist endlich da, schreit's, du reizender Mann?
Die Uhr is entsetzt schon von der Lumperei!
Sie zeigt voller Schrecken schon dreiviertel drei!

Jetzt fahrt er auf mich hin, der elende Wicht!
Derwischt mich voll Wuth, g'rad beim unteren G'wicht!
Haut mich um d' Erd, schreit: Wart', alter Kasten,
Du wirst von nun an mich nicht mehr belasten.

Da bin i g'leg'n, meine Ripp-Radl war'n hin,
Mich wundert's eh, daß ich aufkommen bin!
Na ja, zwitschert eine kleine Damenuhr d'rein,
Da muß man robust wie Sie eben sein. —

Das ist eine Rohheit, das ist ein Graus,
Ich haltet so was wirklich nicht aus.
Da sagt die Pend'luhr höhnisch — Mein Fräulein, wann's erlaub'n,
Wann i Ihnen anschau, kann ich das net glaub'n —

I kenn's an Ihrem Zifferblatt, vielleicht in all'n Ehr'n —
Daß Sie gewiß von Ein' ausg'halten werd'n.
Da d'rauf sagt nobel a goldene Uhr:
Jetzt hab i von dem dummen G'schwätz a schon genug;

Ich gehör' einem Schauspieler, doch muß ich gesteh'n,
Ich hab von der Welt verflucht wenig gesehn.
Den ersten Tag hat er mich in ein Schachterl ganz fein
Und mich getragen in's Versatzamt hinein.

Da bin i d'rin g'leg'n a g'wiß dreiviertel Jahr,
I hab schon glaubt, mit mir is jetzt gar.
Und wär' i net verfallen, wär' das net geglückt,
Hätt' i mein Lebtag kein Tageslicht erblickt.

In Voda'n ſein Leich'.

„Na züagt's enk an", ſagt d' Muda,
D' Leut ſtengen ſchon beim Haus",
Zum Hanſl und ſein Bruada,
„In Voda'n trag'ns jetzt n'aus.
So guat wia er war Koaner,
Für uns is a Malheur,
Thuat's jetzt nimmer woana,
Lebendi wird er nimmermehr."
Der Hanſl nimmt d' Gilet die rothi
Und ziagt's woanand an,
D' Muada ſagt: „Dös is ka Modi,
D' Schwarze legſt glei' an.
Da haſtas, glei' gibſt d' Rothi her!"
Der Hanſl ſchreit: „Völli is aus!
Da g'freit mi d'ganze Leich nöt mehr,
Da bleib' i liaber z' Haus."

D' gold'ne Hochzeit.

A Bana und a Bäuerin,
Dö köman vom Altar,
D' goldne Hochzeit habn's gfeiert,
Heut nach fufzig Jahr.
Er ſagt zu ihr: „Oh Lieſl!
Mein alt's, liab's, braves Weib,
Was mach ma denn heut Abends
Zu unſerm Zeitvertreib?
Gabat gern das Gold jetzt her,
Wann nur's Eiſen wied'r kam.

Denn die ganze Hochzeit is,
Sonſt eh gar nix als a Tram."

Guate Erziehung.

„Wann ma ſchon Kinder thnat kriag'n,
Muaß ma's a orndli erziag'n."
Sagt die Muada zu der Mahm,
„Sixt da kimmt a jetzt g'rad ham,
Der Sepperl, mein klanſter Bua."
Jetzt paßt Mahm auf, jetzt hört Mahm zua,
Wia arti und wia fein
Das Kinderl thnat ſchon ſein.
Er legt das Schulzeug in a Eck,
Draht ſih um und will ſchon weg.
„Sixt d'Mahm nöt?" ſagt Muada.
„I ſiag's eh, dös alte Luada."
„Glei kimmſt her und küßt ihr d'Hand,
Bua mach ma nur jetzt ka Schand,
Sonſt kimm i dir mit'n Stecken."
„I wir ihr d'Prazen net abſchlecken."
Schreit da Bua: „Dös war zum Lachen,
Alle zwa ſeit's alte Drachen."

Wannſt Hochzeit machſt!

Heirath im Mai, 's Schönſte für g'wiß,
Weil All's was blüaht, dabei nacher is.

Maiglöckerl läut'n die Hochzeiter z'ſamm'
D'Vergißmeinnicht ſan d'Ehringl dann.

D'Jungfern, die zum Altar di hinführ'n
San Knoſp'n, die ſelber anfangen z'blüah'n.

D' brennadi Liab is d' Braut ganz g'wiß,
Wann der Bräutigam a Ritterſporn is.

D' Schwiegerältern die mach'n zuſamm'
Von einer grün' Eich'n in doppelt'n Stamm.

Da anzige Troſt.

Kan Biſſ'n Brot im Hans,
Ka Geld und a ka G'wand,
Geh' i auf dö Straß'n naus,
Haßt's, der Kerl hat ka Schand.

Bitt i um a Arbat wo,
Sag'us, was fallt dir ein,
In mein Haus geht das net ſo,
I ſtell kan Lumpen ein.

Bett'l bei an Fremd i dann
Und kennt er a den Grund,
Schaut er mi üba d'Axel an
Und denkt ſich: Vagabund.

In da Kirch'n ruck'n d'Leut ſich weg,
Schaun auf mi verdächti hin,
Auf mein z'riſſ'nen Rock voll Fleck,
Weil i an armer Teufel bin.

Aber auf da Kanzel ob'n
Sagt da Geiſtli' ſalbungsvoll,
Daß man nur den Herrgott lob'n
Und ſein Rathſchluß preiſ'n ſoll.

Da hab' i ma ſchon öfter's denkt,
I muaß'n amal frag'n,
Wan er wirkli Alles lenkt,
Was kann er ma d'rauf ſag'n?

Höchſtens nimm's geduldi hin,
Da oben brauchſt ka G'wand,
Da is Alles nackat d'rin
Im Himmel gibt's ka Schand.

'n Diandl ſein Wunſch.

Du Sternd'l da drobn,
Schau in mei brochens Herz,
Da ſiagſt nix als Kummer,
Load d'rin und Schmerz.

Du oben blink'ſt ſo freundli
So liabli hell d'rein,
Warum thuat mein Herz'l
Dös Sternd'l nöt ſein?

Wegweiſer.

Übers Bacherl führt a Steg,
Durch's Waldl führt a Weg,
Auf'n Berg, da führt a Pfad,
Und a Straß'n führt in d'Stadt.
Zu mein Herzen führt die Liab,
Merk' da das, du Galingdiab.

Der guate Kerl.

I bin a Menſch, das muaß i ſag'n,
Mit mir kann Jeder ſi' vertrag'n.
Bettelt an'r bei mir, ſo gib i nix her,
Der arme Teufel hat do a no a Ehr'.

Gib i ihm z'weni, kennt er ſi denk'n,
Der ſchlechte Kerl will mi nur kränk'n.
I gib aus Gnatheit kan Kreuzer mehr her,
Denn wan an'r z'guat is, das is a Malheur.

Die G'ſchminkte.

Die Schmink an'n Weibsbild
Die kimmt ma ſo für
Wia a friſche Schrift auf dem alten Papier,
Wia a Kiſt'n an alte, die neu lackirt,
Weil's auf alle Seit'n ſchon wurmſtichi wird,
Wia a g'firneiſter Seſſel, der Aufſeg'n no macht,
Der aba, wann'ſt d'rauf ſitzt, ſchon üb'rall kracht.

Der Spielteufl!

Der Simmerl-Wirth, sö das is a Kerl,
Der kennt sonst nix als die Karten,
D'Pfeif'n in der Papp'n, mit'n langen Röhrl —
Tarokirt er und d'Gäst müss'n wart'n.
Am Suntag hat er immer sein G'frett,
Denn da geht Alles in d'Prödigt,
Ja Kartenspiel'n trau'n sie sich net,
In der Kirch'n is verheirath und lödig,
Was bleibt denn da üb'rig in Simmerl.
Er geht in d'Kirch'n a eini,
Denn z'Haus in seinen Gastzimmerl
Is ihm do z'fad, so alleini
In der Kirchen sitzt er in der Bank
Und denkt nur an's Tarokiren.
Natürlich dauert's dann niemals lang,
Schnarcht er, es kann an passiren,
Der Pfarrer auf der Kanzl hoch oben
Predigt von der sündingen Welt!
Es san nur die Frommen zu loben,
Mit die Ander'n is leider g'fehlt.
I rief g'wiß net um mit die Ketzer,
I mach net, wie And're, a G'schra!
I bin ja selber gegen die Hetzer,
I bin net für, i bin contra!

Reh! ſchreit jetzt der Simmerl-Wirth im Schlaf
Und Alles ſchaut entſetzt ihn an.
„Simmerl! Simmerl! ſagt der Pfarrer brav --
Du biſt ſchon ein verlorner Mann,
Denn der Teufel hat dich ſchon beim Frack,
Biſt ſchon verfall'n dem Höllenpfuhl,
Der Skûs ſitzt dir ja immer auf'n G'nack,
In deinem Herzen haſt die Truill!"
Der Simmerl-Wirth, der jetzt ſchon erwacht,
Sagt, geh' Pfarrer, ſo red' du nicht,
Hab über dich a ſchon öfters viel g'lacht —
Und über dein bitter böſes G'ſicht!
Haſt du net immer die Pratzen voll
Tarok und biſt net drei Farb'n ſkat,
Schreiſt a, wann mich der Teufl hol,
I kriag halt niemals an Pagat —".
I ſag', wann ma ſelber ſündi is,
Da darf ma halt net brummа,
I geh' derweil, thna nur hent g'wiß
Auf an Tappa üb'ri kummа.

Da philoſophiſche Knecht.

Mein' Bauern den' mach i
Schon rein nix mehr recht,
I bin der Herr! ſchreit er,
Du biſt der Knecht.

D' Frau und da Herr,
No, dö ſan weita wer!
Sie is die Frau,
No? — und er is da Herr!

Was net is, — is net!

Wann i da Rothſchild wär'
mit Millionen Gulden,
Ging i augenblicklich her
und zahlert meine Schulden.
Weil is aber net bin —
ergib ich mich geduldig,
Und bleib' jetzt wie eh! —
das Krippſpiel noch ſchuldig!

's Kinderhäuberl!

A recht ſaubere Diarn, und fleißi und brav,
Thuat d'Arbat recht pünktli, is frumm wie a Schaf,
Doch wanns ſo allani zum Fenſta naus guckt,
So wird ma ganz ängſtli, i moan 's varuckt!
Sagt der Bauer zua Bäuerin über die Magd:
„Was fehlt ihr den eigentli, haſtas net g'fragt?
Die Diarn is von Schollmoß herüb'n vierzehn Tag
Und gibt ma ka Antwort, wann i ſie frag."
Sagt d' Bäuerin: „Aber da ſchau her Mann,
Da kimmt Ana, der uns g'wiß Auskunft geb'n kann.
's Wochenblattl, der Glaſerer kimmt aus der Stadt,
Der waß g'wiß a no, was mit der Diarn hat."
„Grüß Gott Lehnabauer!" ſchreit der Glaſ'rer fidell
Und ſtellt an d'Mauer ſei Krax'n hin ſchnell.
„Habt's nix zum Einſchneid'n, Glück und Glas,
Sagt a alt's Sprichwort, wie leicht bricht denn das?"
„Ja! aber raſt' dich früah'r aus, ſetz' dich da her —
Gibt's bei euch in Schollmoß nix neuchs nimmermehr?"
„Neuigkeit gnua, na is das a Frag' —
D' ſchöne Sefferl is ſchon verſcholl'n vierzehn Tag!

„D' ſchöne Sefferl? erzähl', das thuat mi intereſſirn",
Brummt der Bauer, „mir ſcheint i thua mi net irr'n".
„Na d'Großbauern Poldl hat wia Lunt'n
's Herz von den Diandl im Fruhjahr entzund'n,
Hat ihr d'Heirath verſproch'n, und der arme Narr
Hat Alles glaubt, hat gmoant es is wahr,
Und richti hat's g'heirath, aber ganz ohne Pfarr,
Ob'n in ihr'n Kammerl, war halt ihr Altar —
Und wia nacha d'Sefferl is mollat worn,
Hat ſich der Poldl auf einmal verlor'n,
Is zu an Vetta in d'Ramſau hinein,
Und 's arme Waſerl is da gweſt allein,
G'ſagt hat's ka Wort, und is zu der Mahm'
Und dort hat's entbund'n ganz in G'ham,
Doch hat net g'lebt lang der arme Wurm,
In dritt'n Tag drauf is er ſchon g'ſturb'n.
Die Sefferl no ſchwach, war wia verruckt
Und hat's todte Kind an's Herz ani druckt.
Wias zum Begräbniß ſan kumma von Ort,
Hat's immer g'ſchrian Poldl, i laß di net fort!
's Häuberl vom Kinderl das hat's in ihr'n Schmerz
G'ſchwind no verſteckt und trag's an ihr'n Herz. —
Es hat's Nearmd mehr g'ſehn, wirs g'ſund war is fort,
Sie ſoll, ſag'n d'Leut, do wo ſein in an Ort." —
„Bei uns is!" ſchreit d'Bäuerin, „glei hab' is kennt
Daß ſich das Deandl hat ordli verbrennt!

Aber a brav's Leutl is, und willſt liaber Mann?
So uehma ma d'Sefferl an Kindesſtatt an,
Und wann der Poldl die G'ſchicht inna wird,
Heirath er's g'wiß, und die Dirn is kurirt.
Das Häuberl geb'n wir in a Glaskaſtl nein,
Das wird ihr dann immer a Wahrzeichen ſein.
Durchs Häuberl biſt kumma ſelbſt unter d'Haub'n,
Da muaß do a Jede an d'Muattaliab glaub'n.

Frommer Wunſch!

Neſtroy ſagt, man kann nicht leben ohne Luſt,
A von der Luſt kann man nicht leben,
Drum, wann die Natur uns ſchon gibt die Luft,
So ſoll ſie auch 's Eſſen hergeben;
Im Freien könnt d'Leut man z'Mittag dann ſeh'n,
Auf ſchöne Platzerl rum lieg'n,
Wo a mild's Lüfterl thät weh'n
Und kälberne Schlögl umflieg'n.

G'fehlt aufg'faßt!

A Kramer drauß'n auf'n Land,
Ui, der hat das große G'frett
Mit'n Handlungsdiener-Stand,
Es paßt ihm halt Kaner net.
Jetzt hat er ein aus der Stadt,
A recht a feſches Herrl,
Der All's beinanda hat,
Mit an Wort, a feiner Kerl!
Da hat er jetzt d' wahre Plag,
Der macht ihm Verdruß,
Er ſagt ihm ſchon am dritt'n Tag,
Daß geh'n er wieder muß.
„Mein Liaber Sö, das geht net mehr,
Sö ſan mir viel zu fein,
Als Stutza gehn's da daher,
Das kann bei mir net ſein.
Nobl red'n thuan Sö auch,
Das is zu ſchennant,
Es is bei mir das net Brauch,
Sö ſan viel z' elegant."

„Is das der einzige Grund?“
Fragt drauf der Commis,
„Ja“ ſagt er, „Sö warn beim Hund,
Ich acht und ſchätze Sie!“
Der Commis ſchreit: „Is das der Fall,
Sans a Trotl und ka Herr,
A Ochs, a Surm, ka Prinzipal.“
„Schmeicheln Sö, das gilt net mehr!“
Sagt der Kramer, „Sö ſan mir doch z'fein,
Wanns no ſo ſchimpf'n thuan,
Bei mir muaß Einer gröber ſein,
Sonſt is mei G'ſchäft verluar'n.“

D'guaki Unterhaltung.

An an Sunta nach'n Seg'n
Steht der Aehnl vor der Thür
Und brummt, mir kriag'n an Reg'n —
Es kimmt ma ganz ſo für.
Glei d'rauf kimmt d' Ahnl raus
Und ſagt, heut' Wetterts g'wiß,
's ſchaut ganz danach aus,
Weil's ſo g'wiß feuchtlat is.
Der Voda kimmt hint d'rauf,
Thuat am Himmel ſchau'n,
Schreit, heut gibt's a Tauf'!
I g'ſpür's an d' Hearnerang'n.
D' Muada kimmt, ſchreit Latſch'n,
Da ſtehn's alle drei,
Wollt's naß wern wia d' Patſch'n?
Schauts, ös ſchütt ja glei! —
Da geh'ns alle eini,
D' Jungen und die Alt'n,
Thuan ſich bis um Neuni
Vom Wetta unterhalt'n!

's Wett'n.

Na, das is ſchon z'dum, was die Weana jetzt treib'n,
Wann das All's wahr is, was Zeitung thuat ſchreibn,
D' Laufa hab'us abg'ſchafft, weg'n dö Matt'rei,
Dafür hab'us eing'führt die Wettreiterei!
Wettſchwimma thuan's a ſchon, wie die Forell'n —
Wetthungerleida thuan a nimmer fehl'n —
's Wettſterb'n fallt g'wiß ſo an Noarn noch ein,
Der früher todt is, thuat Sieger dann ſein.

Die drei neuch'n Stern!

Matinitag is und All's frißt Gäns —
Das gift an Studenten ſchon imänns,
Denn gewandert is er ſchon den ganzen Tag,
Hat nix g'eſſen, fatal is die Lag'. —
Da kommt vor n' Bauerngut er grod vorbei,
Da riechts nach n'Anten, g'ſpürt hat ers glei
Den G'ruch in der Naſen, wär' er ſo gern
Am liabſt'n eini zu der Bratröhr'n —
Da kimmt d' Bäu'rin aus der Kuchl heraus
Und ſchaut nach'n Bauern ſehnſüchti aus.
Sie ſieht den Studenten, ſagt „junger Herr,
Was wollts denn da und wo kemmts denn her?" —
„Ich geh in d' Kirch'n a Weihwaſſer hol'n",
Sagt er, und ſchnuppert in d' Kuchl verſtohl'n,
„Denn heut' zu Matini, da hat's die Kraft,
Das ein n' Blick in die Zukunft verſchafft." —
„Na bringſt ma eins mit und bleibſt heut' hier,
A Stehſuppn kriagſt ſchon und a Quartier,
Müad biſt, und gangen g'wiß a ſchon weit,
Spät biſt heut' a ſchon d'ran an der Zeit." —
„Dank, gebts mir 's Ranzerl in d' Kuchl hinein",
Sagt er, „i wir bald z'ruck wieder ſein."

Er geht dann ſchnurſtraks der Kirch'n grad' zua,
Der Bäur'in der gibt die G'ſchicht ka Ruah,
Der Bauer kimmt ham, ſie erzählt Alles glei,
Er g'freut ſich unbändi auf d' Hellſeherei.
Der Student kimmt z'ruck, ſie ſteh'n bei der Thür,
Er ſagt, i probirs jetzt glei bei mir
Da hat er rechts und links in der Taſchen
In jeden Sack a rieſige Flaſchen,
Die nimmt er heraus, ſpritzt d'Augen ſich ein,
Und ſchaut bockſteif in Himmel hinein —.
Der Bauer und Bäu'rin hab'n ſchon an Schauer.
„Sechts was?“ fragt neugierig der Bauer. —
„Mein“, ſagt der Student, „ich ſag's net gern,
Vor All'n ſiech ich drei neue Stern —
Antibus aus Röhrribus ſpringt in Ranzibus hinein,
D'rauf tritt bei Euch bald a Hungersnoth ein!“ —
„O mein! mir lauft's jetzt ſchon kalt über'n Ruck'n,
Spritzt's uns ein a und laßts uns guck'n —“
Er ſchütt's ganze Waſſer den Leut'n in's G'ſicht,
Sagt: „Schauts nur auffi, ſo g'ſchwind geht's nicht.
Wer weiß, ob's bei Euch glei angreifen wird,
Bei mir geht's ſchnell, i bin ſchon ſtudirt,
Ich kann net warten, i muß wieder fort,
Meine Collegen warten im Ort.
I hol nur mein' Ranzen aus der Kuchl heraus,
Bleibt ruhig ſteh'n, ös kennts Euch bald aus.“ —

Er geht eini, packt Anten in's Ranzl g'ſchwind,
Und fort is er g'weſen, wia der Wind.
D' Bauersleut' ſteh'n ſchon a halbe Stund
Und ſchaun und ſchaun die Aug'n ſich wund.
„I ſiach nix", ſagt der Bauer, „kimm in's Haus,
Nur a Studirter kennt ſich da aus —.
Bin froh, das den Kerl net haſt no eing'lad'n,
Die Anten is drin g'wiß eh ſchon verbrat'n,
I hab ein ſakriſchen Hunga, bring' glei
Nach der Supp'n, die Ant'n herein!" —
D' Bäu'rin geht auſſi, ſchreit aber glei:
„Aus is! hell aus! leer is die Pfann." —
„Na, das wär net übel?" ſchreit er voll Grimm.
„Richti! nix als a Zöttl liegt da drinn." —
Er nimmt's auſſa, verbrennt ſich no d' Hand.
„Holl der Teufl! ſchon All's mitanand!
Da ſteht d'rauf g'ſchrieb'n, da hört ſich All's auf!
Leucht amal her, was ſteht den da d'rauf?"

(hochdeutſch)

„Ich werde ſchon jetzt gefreſſen ſein
Und Euch bleibt hier mein Todtenſchein!" —
„Da hat der Lump recht", ſchreit der Bauer, für g'wiß,
„Daß bei uns heut no a Hungersnoth is!" —

's warnende Exempel.

Da Moarhofer Micherl, a sehr fescher Bua,
Er kennt alle Schlicherl, hat Liabschaften gnua.
No geht's da natürli net allweil so aus,
Es kommen gebührli Allimenta heraus.
Da wird er halt wieder auf Vaterschaft klagt,
Der Adjunct der fragt ihn, was er dazu sagt?
„I bin net da Vota!", so schreit er voll Zurn.
„Der Beweis der is dad'r, da bist du verlur'n;"
Sagt der Adjunct schneidi: „Da bist bei G'richt,
Da gibt's ka Ausred'n, ka Ableugnen nicht." —
„Das Kind schwör i a", schreit der Micherl für g'wiß. —
„Da wirst sechs Monat sitzen, weils Meineid dann is." —
„Das macht nix", schreit er d'rauf, „i hab' kane Trema*).
Es muas amal a Schreck'n in die Mentscha**) neinkema."

*) Trema = Angst, **) Mentscha = Mädl.

D' Ehringl'n.

Mir ſan klane Dinga
Und ſchauen net viel gleich,
Uns tragt auf'n Finger
Blutarm und Stoanreich.
Wir thuan a belauſch'n
's Weib und 'n Mann,
Will d' Liab verrauſchen,
Erinnern wir's d'ran.
Wir bilden im Leben
Oft die einzige Hab,
Sie thuan uns a geben
In's Grab mit hinab.

Da Giglbräu.

Da Giglbräu das is a Herr, robuſt und g'wichti ſchwer,
Er is a Vieh —, a Oxenhandla, bekannt da Kreuz und Quer,
Verkauft an Gmoanſtier in a ganz a andre Pfarr',
Er treibt'n ſelba übri glei, dös is a haikli Waar'.
Aufrichti g'ſagt der Schlaucherlbräu, ja der kennt die Welt,
Er waß guat, wann er ſelba kimmt, kriagt er glei ſein Geld.
Wia er mit'n Stier in Markt h'nein kommt, gehts drin
bum, bum,
Pölla ſchiaßen, Glock'n läut'n und am Platz geht's um.
D' Bauern alle in da Gal', d' weißen Madl a dabei,
Da Biſchof der is kemma heut' zu da groß'n Firmarei.
Er liefert ſchnell 'n Jodel ab. „'s Geld kriagt's dann nach'm Amt,"
Da Biſchof predigt früher noch in an goldnan G'wand.
Sagt ihm da Buagamaſter: „Da müaßt ſchon eini geh'n,
Es könnt's an 'n ſolchen Tag net alloan heranſt'n ſteh'n."
De Kirch'n de is ſchon bumvoll, da Bräu der ſtellt ſich 'nein,
Bleibt hint' beim Weihbrunnkeſſel ſteh'n, verſteckt ſo ganz allein,
Da Biſchof predigt ſalbungsvoll, d' ganz' Pfarr' liegt auf
die Knia,
Doch nur da Bräu bleibt ſtockſteif ſtehn und denkt an ſeinen
Stier.

A altes, biſſig's Leut daneben, die ſchaut 'n lang ſchon on,
Sagt endli: „Giglbrän! habt's Es ka Religion?
De Predigt greift Enk gar net an, es ſteht's ſo ſtoanern da?
Am jüngſten Tag da geht Enk g'wiß de Andacht nacha a.“ —
„Enka Andacht, ſag Enk ſchon, die rührt mi net a Wengl,
Denn was geht denn die mi an? i g'hör net in den
Sprengl.“

D' ſchwere Buaß!

Die ſchöne Mirzl därf zum erſtenmal heut hin zu der Beicht',
Ja, — das is am Land gar a wichtiger Fall, der is nöt ſo leicht.
's allerſchönſte Kladl ziagn's ihr an, 's rennt um das ganze Haus
Und ausſchaun thuat's ſo wunderſchön, ja heut' is völli aus.
Doch nach da Beicht da kimmt ſie z'Haus und fangt zum woana an;
Die Muada ſchreit: „Dö ſtößt da Bock, geh' kimm g'ſchwind eina Mann."
Da Voda kimmt, ſagt: „Mirzl red', was hat's beim Pfarra geb'n?" —
„Oh! Voda dieſe ſchwere Buaß, dö thna i net daleb'n." —
„Wer weiß, ob'ſt net begangen haſt a Todſünd' gar, oh mein!
Glei ſagſt ma All's, was haſt für Buaß? Sie kann ſo groß net ſein." —
„Zwölf Vaterunſer muaß i bet'n." — „No das is net ſo ſchwer." —
„Aba oan kann i nur auswendi, wo nimm i denn die elfe her?"

's Gebet.

Beim goldenen Flegl
Scheib'n d'Bauern Kegl,
Da Pfarra, der Schreiba,
All's guati Scheiba,
Aber ganz unleidi'
Sö ſan ſo viel neidi',
Fall'n fünfi vom Erſt'n,
D' Ander'n ſchon berſt'n.
Da ſteht grad a Schnur,
Mit an Guld'n; is gnua.
Der Hiaſl ſcheibt, bum!
Fall'n ſechſi ſchon um,
„Reſt!" ſchreit er glei,
„D' Schnur g'hört ſchon mei."
Halt! der Pfarra kimmt dran.
Der ſtellt ſcho' ſein Mann,
Er nimmt die Kugl,
A Eſelstrum Mugl!
Und will g'rad ſcheib'n,
Da thuat er ſteh'n bleib'n,

Denn von der Weit'
Hört ma ſchon 's G'läut
Zum Abendgebet —
Und wia er ſo ſteht
Fangt z'bet'n er an,
Der frummi Mann.
Das Läut'n is aus,
Da Pfarra ſcheibt 'raus,
Die Bauern z'berſt'n,
Siebmi vom Erſten.
Der Pfarra ſagt und lacht:
„Das hat's ſiebmi läuten g'macht!“

Inhalt.

	Seite
Widmung	3
Vorrede	5
Glückliche Jugend	6
D' Vorsicht	7
Ischlerisch	9
Erinnerung an Salzburg — an Girardi	14
Da Wundadocta	15
D' lange Zahnwurz'n	17
's Brautkranzl	18
Im Uhrmacherladen	20
In Voda'n sein Leich'	23
D' gold'ne Hochzeit	24
Guate Erziehung	25
Wannst Hochzeit machst!	26
Da anzige Trost	27
'n Diandl sein Wunsch	29
Wegweiser	30
Der guate Kerl	31
Die G'schminkte	32
Der Spielteufl!	33

Digitized by Google

Seite

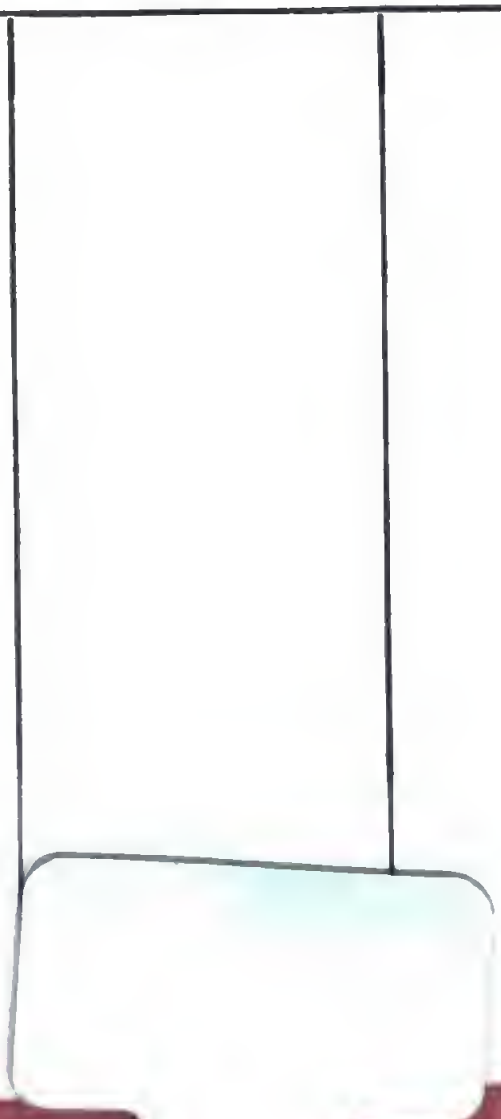
Da philoſophiſche Knecht 35
Was net is, — is net! 36
's Kinderhäuberl! 37
Frommer Wunſch! 40
G'fehlt aufg'faßt! 41
D' guati Unterhaltung 43
's Wett'n 44
Die drei neuch'n Stern 45
's warnende Exempel 48
D' Ehringl 49
Da Giglbräu 50
D' ſchwere Buaß! 52
's Gebet 53

PT
2383
K588

PT 2383 .K58 B3 C.1
Bauernknodl
Stanford University Libraries
3 6105 037 769 531

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.



PT
2383
K58B3

PT 2383 .K58 B3 C.1
Bauernknodl
Stanford University Libraries
3 6105 037 769 531

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.